

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

15 (18.1.1899) I. Blatt

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeige:
Wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Kirchstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Zeitungsgebühren:
Die 15paltige Kolonelleitung des Baden für 20 Jahre Inhaber 15 Pf., für auswärts 20 Pf., im Heft 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechende Abatt.
Bemerkungen:
Unbenützte abgedruckte Einlagen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche nicht Berücksichtigung finden.

Nr. 15 I. Blatt

Karlsruhe, Mittwoch, den 18. Januar

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 17. Januar.

Das Erbrecht der „toten Hand“

Wie sich nach einer Darlegung der „toten Hand“ im kommenden Jahrhundert noch günstiger gestalten als bisher. Das bürgerliche Erbrecht kennt nämlich überhaupt keine Beschränkungen des Erbrechts von Ordenspersonen. In den §§ 2339-2345 kennt es nur eine „Erbunwürdigkeit“, welche sich in ihrem Begriffe an die Erbunwürdigkeit des *code civil* anschließt; wer den Erblasser ermordet hat, ihn verblindet hat, ein Testament zu machen oder in Bezug auf sein Testament eine Urkundenfälschung begangen hat, soll von ihm nichts erben. Das ist alles, und damit sind alle Bestimmungen der Partikulargesetze, insbesondere des preussischen allgemeinen Landrechts, die Ordenspersonen für erbunfähig erklären, beseitigt. Auch der Artikel 87 des Einführungsgesetzes, der sich auf die Aufrechterhaltung bestimmter landesgesetzlicher Vorschriften bezieht, kommt für Preußen nicht in Betracht. Hier ergibt sich, daß vom 1. Januar 1900 an in Ansehung des Erbrechts alle Ordenspersonen ohne Ausnahme ganz ebenso behandelt werden, wie jeder andere, ohne Weiterhin der geringsten Ausnahmestellung zu unterliegen. Die Konsequenz davon ergibt sich leicht: Man muß mit der Zulassung von Klöstern noch vorsichtiger sein als bisher.

Der Papst auf der Abrüstungskonferenz.

Bei den gegenwärtig zwischen dem Vatikan und der Petersburger Regierung schwebenden Erörterungen soll es sich nicht um einen ständigen Nuntius, sondern um einen *nuntius ad hoc* handeln. Eine uns mitgeteilte Version besagt, der Kardinal Staatssekretär Rampolla habe vor kurzem dem beim Vatikan beglaubigten russischen Gesandten v. Tschirikow mitgeteilt, Leo XIII. beabsichtige für die Dauer der Abrüstungskonferenz in Petersburg einen Kardinal als Nuntius zu bestellen, damit auch der hl. Stuhl an diesem Friedenswerke teilnehmen könne. Darüber habe Graf Murawjew dem Zar im zustimmenden Sinne Vortrag gehalten. Der Zar aber habe erklärt, daß er gegen die Errichtung einer ständigen Nuntiat in Petersburg zur Beförderung der kirchlichen Angelegenheiten zwar nichts einzuwenden hätte, da doch auch er zu diesem Zwecke einen Gesandten beim Vatikan bestellt habe, daß aber ein Nuntius zur Abrüstungskonferenz keinesfalls zugelassen sei, weil der Vatikan keine weltliche Macht mehr sei und kein Präjudiz geschaffen werden dürfe, da sonst auch der österrichische Patriarch, der bulgarische Erzbischof und der armenische Katholikos, die gleichfalls geistliche Oberhäupter sind, ein solches Verlangen stellen könnten. Nach einer anderen Version befindet sich die Frage der Teilnahme des Vatikan an der Abrüstungskonferenz in folgendem Stadium: Sollten sich die Mächte bei der Konferenz in Petersburg lediglich durch ihre Bevollmächtigten vertreten lassen, so entsiehe für den Vatikan durch ihre diplomatische Vertretung besitz, die Gelegenheit, an den Beratungen teilzunehmen. Würden aber hiezu noch besondere Bevollmächtigte entsandt werden, dann würde der Papst einen Kardinal, dessen Wahl bereits getroffen sein soll, mit seiner Vertretung betrauen.

Die englisch-amerikanischen Tendenzen

werden konform mit unseren Ausführungen vom Samstag von einer ganzen Reihe deutscher Blätter zurückgewiesen. U. a. bemerkt die „Nationalzeitung“: Die deutsche Regierung hat sich dem Vernehmen nach vor einiger Zeit bereits in Washington amtlich erklären lassen, daß sie in Bezug auf die Philippinen auf jeden Wunsch verzichtet und nicht einmal eine Kolonisation für sich in Anspruch nehme. Hiernach müssen alle von englischen Blättern verbreiteten entgegengegesetzten Gerüchte, die dann zumeist von den amerikanischen Blättern übernommen werden, als tendenziöse Erfindungen bezeichnet werden. Heißt es doch bald in englischen Blättern, Deutschland unterhalte die Tagalen auf den Philippinen gegen die Vereinigten Staaten, bald ist von deutschen Waffenspendungen für die Philippinen die Rede. Als Gipfel dieser Phantasien muß eine jüngste telegraphische Meldung des „Daily Telegraph“ angesehen werden, wonach in amerikanischen Regierungskreisen das Gerücht verbreitet sein soll, Prinz Heinrich habe dem Insurgentenführer Aguinaldo durch den deutschen Konsul in Hongkong die Versicherung übermitteln lassen, die deutsche Regierung sei entschlossen, die Aufständischen gegen die Zulassung einer Kolonisation auf den Philippinen zu unterstützen. In Washington soll sogar nach der

selben englischen Quelle die Ansicht herrschen, Deutschland erstrebe die gesamte Inselgruppe der Philippinen! Daß diese Tendenzlage nicht in amerikanischen Regierungskreisen verbreitet sein kann, erhellt aus unserer obigen Mitteilung über die in Washington amtlich kundgegebene absolute Zurückhaltung Deutschlands in Bezug auf die Philippinen. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß lediglich Versuche vorliegen, die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten von Amerika gegen Deutschland aufzureizen. Nicht ausgeschlossen ist, daß zugleich die Anhänger der Annexionspolitik in den parlamentarischen Körperschaften der Vereinigten Staaten von den falschen Nachrichten eines Teils der englischen Presse für ihre Bestrebungen Nutzen ziehen möchten. Und die „M. N. A.“ sagen: „Die jenseitigen maßlosen Exzesse eines Teils der amerikanischen Presse gegen Deutschland müssen doch unter dem ernsteren Gesichtspunkte aufgefaßt und gewürdigt werden. Die amerikanische Regierung wäre sehr wohl in der Lage, diesen gewissenlosen Treibern auf das allerentschiedenste entgegenzutreten, da auch nicht der geringste Anhalt vorliegt, aus dem auf irgend einen feindseligen Akt Deutschlands gegen Amerika geschlossen werden könnte. Jene Unterstellung, daß Deutschland die Tagalen begünstige, daß sogar Prinz Heinrich selbst hinter Aguinaldo stehe, ist eine ganz perfide Verleumdung, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann. Gegenüber den Lügenberichten eines Teils der amerikanischen Presse, der hauptsächlich durch die „Central News“ repräsentiert wird, befindet sich Deutschland in der unangenehmen Lage, sie fast 24 Stunden lang unabweisend lassen zu müssen, da alle Kabeltelegramme eben über London gehen. Ein für allemal muß hervorgehoben werden, daß Deutschland keine anderen Ziele auf den Philippinen verfolgt, als wirtschaftliche, d. h. vor allem, den status quo seiner gegenwärtigen Beziehungen nach jeder Richtung hin zu erhalten und naturgemäß auch weiter zu entwickeln. Der Krieg, durch Flaggenhissung auf den Philippinen von diesem Aktipel ganz oder teilweise beizugehen, liegt Deutschland völlig fern. Das weiß die amerikanische Regierung auch sehr gut und von ihrer Loyalität darf man daher eine Einstellung des aufbegehrenden Preßtreibens wohl erwarten.“

Deutsches Reich.

Kaiserliches Handschreiben. Der Bischof Hermann Dingeldey von Münster hatte zu Neujahr dem Kaiser die Glückwünsche der Diözese ausgesprochen und für die Spendung der Domkirche gebittet. Darauf ist ihm der „Germania“ zufolge nachstehendes kaiserliches Handschreiben zugegangen:

Mein Herr Bischof!

Für die Mir aus Anlaß des Jahreswechsels zugleich im Namen der Ihrer geistlichen Leitung anvertrauten Diözesanen in so warmer Weise zum Ausdruck gebrachten Glück- und Segenswünsche spreche Ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Ich bin durch Ihre Kundgebung treuer Anhänglichkeit umso angereizter berührt worden, als Ich darin auch der begehrtesten Freude darüber begegnet bin, daß Ich gelegentlich Meines Aufenthalts im heiligen Lande auch der katholischen Kirche durch die Ueberlassung einer durch heilige Erinnerungen geweihten Stätte einen Dienst erweise und Meinen katholischen Untertanen einen neuen Beweis Meiner landesväterlichen Fürsorge geben konnte.“

Die dem Bundesrat vorliegende Novelle zum Postgesetz soll u. a. bestimmen, daß die Zeitungsgebühr 10 Pf. für jede Bezugszeit ohne Rücksicht auf die Dauer betragen soll, ferner 15 Pf. jährlich für das wöchentliche einmalige oder seltener Erscheinen, sowie 15 Pf. jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche und schließlich 10 Pf. für jedes Kilogramm des Jahresgewichts, mindestens jedoch 40 Pf. jährlich für jede Zeitung.

Berlin, 16. Jan. Nach dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bezog Hedwigstr. fand im Weißen Saale des Königl. Schlosses um 11 Uhr vormittags die Eröffnung des Landtages durch den Kaiser statt. Nachdem die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder beider Häuser sich versammelt hatten, zog die Schloßgarde ein. Hierauf erschien der Kaiser in der Uniform des Regiments der Garde zu Fuß und trat unter dem Baldachin, welcher mit der königlichen und den preussischen Farben geschmückt war. Die anwesenden Prinzen stellten sich rechts, die Staatsminister links vom Thron auf. In der Loge hatten die Kaiserin und der jüngste Prinz, sowie die Prinzessin Platz genommen. Fürst zu Wied brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf überreichte der

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe dem Kaiser die Thronrede. Der Kaiser bedachte sein Haupt und verlas mit lauter Stimme die Thronrede. Die Stellen der Rede, welche die Warenhäuser-Vorlage, die Kanalvorlage und den Schutz der Landwirtschaft betrafen, wurden mit lautem Beifall aufgenommen, ebenso der Schluß der Rede. Ministerpräsident W. B. brachte das zweite Hoch auf den Kaiser aus.

Kiel, 14. Jan. Die Bürgerchaft von Schleswig beabsichtigt, dem Oberpräsidenten v. Köller bei seiner Rückkehr einen Fackelzug zu bringen. Köller erklärte der Deputation, welche die Genehmigung nachsuchte, daß er von dem warmherzigen Entgegenkommen der Bürgerchaft auf das angenehmste berührt sei, bat jedoch, von einer Ehrung seiner Person abzusehen, da der Dank in erster Reihe der Staatsregierung gebühre.

Wolfsbüttel, 15. Jan. Eine heute hier stattgehabte, aus etwa 200 Vertretern der Behörden, des Handels und der Industrie von Braunschweig und den angrenzenden Herzogtümern zusammengekommene Versammlung befaßte sich in einer Resolution freudig mit dem Mittelatlantikanalprojekt und wählte ein Komitee, welches für die Fortsetzung eines Stichkanals von Braunschweig nach dem Nordrande des Harzes bis Wienburg oder zur Oker wirken soll.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 16. Jan. Gestern fanden zwei Arbeiterversammlungen statt, welche ohne Zwischenfall verliefen. Eine Anzahl halbwüchsiger Burschen durchzog verschiedene Straßen. Wiederholte Ansammlungen wurden von der Polizei gestreift. Ein Bursche, welcher nach einem Studenten in Couleur mit dem Stock ausholte, aber, da dieser auswich, einen Wachmann traf, wurde verhaftet. In der Wohnung des Hausbesizers des deutschen Turnvereins wurden von unbekanntem Täter zwei Fensterheben eingeschlagen.

Frankreich.

Der „Matin“ veröffentlicht einen Artikel über die Ergebnisse des Versuches, die gelegentlich der Uebungen des Mittelmeer-Geheimes mit einem Untersee-Boot angeheilt worden sind. Das Blatt richtet am Schluß des Artikels einen Aufruf an die Franzosen, die Mittel zu beschaffen, damit die Marine ein zweites, ebensolches Schiff erhalte, und eröffnet eine Subskription mit einer Zeichnung von 5000 Fres.

Rußland.

Petersburg, 14. Jan. Anlaßlich der Jahrhundertfeier der Leibgarde-Sotnie der Uralkosaken fand heute nachmittags in der Michael-Manege in Gegenwart des Kaisers und der Großfürsten eine Parade, verbunden mit der Erhebung der vom Kaiser verliehenen neuen Standarte statt. — Anlaßlich der Jahrhundertfeier der Sotnie nahm der Kaiser die Würde eines Chefs der Sotnie an.

Ägypten.

Kairo, 14. Jan. Der Großherzog von Hessen wird im Anfang nächsten Monats mit größerem Gefolge erwartet. Er geht am 20. Februar auf einem Gooschen Nilboot eine etwa fünfmonatige Ausflug nach Oberägypten anzutreten.

Alexandrien, 4. Jan. Auf Anregung des „Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im Auslande“ haben sich Zweigvereine, die sich mit der Centralstelle in Berlin in Verbindung setzen, auch in Alexandrien und Kairo gebildet, und die in anderen Orten Ägyptens, wie Port-Said, Suez u. a. zerstreut lebenden Deutschen schließen sich dem einen oder dem andern an. In Alexandrien sind auf den ersten Aufruf eines Komitees hin von 42 Deutschen 4840 M. jährliche Beiträge gezeichnet worden, die wohl bald auf 6000 M. steigen werden, und in Kairo steht das Ergebnis nicht viel zurück. In Anbetracht der geringen Anzahl der in Ägypten anässigen Deutschen ist das Ergebnis dieser freiwilligen Selbstbesteuerung achtenswert genug.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 17. Jan. Das „Badische Korrespondenzbureau“ weiß folgendes zu melden: Wie uns von zuverlässiger Seite aus Freiburg berichtet wird, hat sich die Erzbischöfliche Kurie mit dem Ersuchen um Zulassung von Mönchenorden in Baden an die Großh. Regierung gewendet. Bestem Vernehmen nach soll es sich zunächst nur um je eine Niederlassung des Benediktiner- und Kapuzinerordens handeln und das Ge-

Genilleton.

Karlsruhe, 17. Jan. (Großh. Hoftheater.) Eine großartige Aufführung des „Zanhufer“ hat am vorgestrigen Sonntag stattgefunden, so schlossen wir unseren letzten Bericht, und großartig ist sie gewesen, trotzdem ein Anfänger den Wolfram sang, unser Tannhäuser seine Partie durchweg mit der vollen Stimme bewältigt und obwohl wir einen Landgrafen haben, der noch manche Profanitäten in Tongebung und Aussprache ablegen muß, um allmählich der Höhe eines Ensembles, wie des unfrigen, gerecht zu werden. Allein was uns bei Wagneraufführungen an unserer Hofbühne hinaushebt über Mängel an Einzelheiten, das ist der großartige Zug, der durch das Ganze hindurchgeht, und dem sich der Held des Abends sowohl, als auch der letzte Statist nicht entziehen können. Welch ein prächtiges Bild bot gestern wieder das Finale des ersten Aktes, wie erhaben war der große Ensemblefang nach dem Sängerkrieg, dessen a capella-Einleitung von dem Sextett mit wunderbarer Meinheit gesungen wurde, und welchen Schwung entfaltete gestern unser Orchester, wir verweisen nur auf die gewaltigen Schlussakkorde nach Tannhäusers Ausdruck zur Romfahrt. Den trefflichen Solisten bei den Holzbläsern und den Waldhörnern für die wohl gelungenen Jagdsanfänge unser besonderes Kompliment. Es ist eben ein Wilde, ein Geist, der das Werk hier interpretiert und der jedem Einzelnen die Wege weist, die er zu gehen hat. Im Mittelpunkt der Aufführung stand die Elisabeth der Frau Motz, weil hier stimmlicher Wohlklang, vollendete Gesangskunst und verständnisvolle Darstellung in seltener Schönheit und Harmonie vereint sind. Aber auch der Wolfram des Herrn Jäger trug unverkennbare Spuren des lehrbeifähigen Meisters. Ein aufmunterndes Lob darum dem strebsamen jungen Künstler. Der gestrige Abend war für ihn ein bedeutungsvoller Schritt. Kräftig auch die Rolle des Sängers, so muß doch gerechterweise anerkannt werden, daß ihr gestriger Jubel mit Verständnis und nach Kräften in die Partie eingebracht und bei der Sache war. Befänglich keineswegs einwandsfrei, besonders was reine und ausgeglichene Tonbildung anbelangt und darstellerisch noch manchmal ungenügend, erschien diese erstmalige Leistung des jungen Sängers umso respektabler, als Herr Jäger trotz

seiner berühmten Abkunft kein Theaterblut zu haben scheint. Hier war wieder deutlich zu sehen, was Motz aus seinem Sänger machen kann, wenn er will. Dabei ist der Graf Amaviva des Herrn Jäger keineswegs vergessen, wie wir auch die bekannten Stellen über die der Wogartoper an unserer Hofbühne anhaftenden Mängel heute zurücktreten lassen, vor der aufrichtigen Hochachtung und Bewunderung, die wir über den großartigen Wagnerstil an unserer Hofoper empfinden müssen. Das Interesse und die Gunst, welche Motz Herrn Jäger ersichtlich zuwenden, erinnert uns unwillkürlich an den Werdegang eines ganz brauchbar gewordenen Tenoristen, des Herrn Oberländer, für den sich Motz seiner Zeit entschied, als er vor der Wahl stand zwischen diesem und dem der Kunst verloren gegangenen, stimmlich weitwärts begabteren, aber höchst undisziplinierten Herrn Ernst. Herr Gerhäuser hatte uns neulich als Walter Stolzling schon den Beweis zu erbringen versucht, daß er große Partien nimmer mit voller Stimme bis zu Ende führen kann. Wo hin aber das bewußte Forcieren der Stimme führt, das mußte der Sänger und das Publikum vorgestern wiederholt gewahrt werden. Herr Gerhäuser hat sein Organ in den Dienst des stillgerechten Wagnergefangs gestellt, er teilt also das Schicksal aller nicht gerade mit blendenden Stimmmitteln von der Natur ausgestatteten Tenoristen, die den Partien der älteren Wagneroperen nicht mehr ganz gerecht zu werden vermögen, was Modulationsfähigkeit der Stimme anbelangt. Von einer wirklichen Cantilene ganz zu schweigen. Im Gegensatz hierzu ist Frau Motz bis jetzt eine seltene Ausnahme geblieben. Welch ein tüchtiger, stürmerprober Kämpfer aber Herr Gerhäuser auf dem Opher heischenden Schlachtfelde der Wagneroper ist, das bewies er durch die Selbstüberwindung, mit der er einen unheilvollen Gedächtnisfehler im 1. Akte wieder gut machte und wobei ihm vom Dirigenten aus mit kaltblütiger Geistesgegenwart sekundiert wurde. Im Duett mit Elisabeth im 2. Akt blieb Herr Gerhäuser, wie am Schluß des ersten, stimmlich etwas zurück, war im Sängerkrieg wieder von bemerkenswerter dramatischer Kraft, um am Schluß wieder nachzulassen. Im 3. Akt wurde die Erzählung mit frischen Kräften begonnen und mit voller

Stimme durchgeführt. Man kann sich die Erzählung aber auch noch anders gesungen wünschen. Dennoch war Herr Gerhäuser gestern in dieser Partie im Ganzen besser wie je zuvor. Herr Keller in der schönen Rolle des Landgrafen, brachte manches recht gut zur Geltung, allein wir richten die dringende Bitte an unsere Operndirektion, der Ausbildung unseres neuen Wolfram nur einen Teil jener Sorgfalt zuzuwenden, die mit so großem Erfolg schon andere Personen zum dauernden Nutzen für die Kunst erfahren durften. Auch dem Landgrafen des Herrn Keller haften noch große Unbedeutlichkeiten in der Aussprache an, die manchmal bei der Tonbildung ganz unbeachtet bleibt. Gerade hierin hat Herr Jäger im Gegensatz zu seinem Rattenfänger einen auffallenden Fortschritt erkennen lassen. Ueber die Venus des Fräulein Mailhac wird man uns jedes neue Wort der höchsten Anerkennung erlassen; hier ist für alle Zeit ein klassisches Vorbild geschaffen. Die Chöre hätten ein volles Lob verdient, wenn nicht die heimtückenden Pilger in ihrer Ergriffenheit zuerst ziemlich unharmonisch gesungen hätten. Was man hier verlangen kann, mag übrigens in den seltensten Fällen gewährt werden. In dem hochinteressanten Reigen der großen Venusbergsszene errögen einige „Chorherren“ stets aufs neue die stille Weiterkeit der Zuschauer. Der choreographische Teil des Tannhäuser ist überhaupt für unsere Hofbühne eine unlösliche Aufgabe. Warum wird aber bei dem letzten Liebesmerben der Venus im 1. Akt nicht wie früher die Grotte gezeigt, sondern nur die „rosigen Büsche“ herabgelassen, die sie umwallen? Wir können keinen Grund zu einer technischen Unmöglichkeit hierfür erblicken. Wie schon gesagt, war jedoch die Anführung in ihrer Gesamtheit, trotz all der einzelnen Ausstellungen von größter Wirkung auf die Zuhörer, denn die wunderbaren Schönheiten des Werkes wirkten für sich, zumal wenn ein Orchester, wie das unfrige, die Grundlage des Ganzen abgibt und ein Motz seine Künstler anführt und begeistert. J. K. S. die Großherzogin in erschien nach der Vermeidung im 1. Akt vorher schon hatte J. K. S. die Großherzogin in der großherzoglichen Loge Platz genommen. S. K. S. der Großherzog wohnte vom 2. Akt ab mit den andern bereits anwesenden Mitgliedern der Großherzoglichen Familie, S. G. S.

sich ausschließlich mit dem Bedürfnis der Pastoration der Geistlichen und der Abhaltung von Missionen begründet sein. Wir geben die Mitteilung, wie sie uns zukommt.

Karlsruhe, 17. Jan. In Sachen der städtischen Wahlen geht dem *Stuttlinger* Centrumsbüro neuerdings folgende Mitteilung von hier zu: „Neuerdings stellt es sich heraus, daß die hiesigen Demokraten mit den Sozialdemokraten einen Kompromiß abgeschlossen haben zu gemeinschaftlichem Vorgehen in der 3. Wählerklasse. Das dürfte jenem Teil des Centrums, welcher an ein Zusammengehen mit der demokratischen Partei dachte, einigermaßen überraschend kommen und zu einer nochmaligen ernstlichen Erwägung der nunmehrigen Sachlage Veranlassung geben.“ Gleichzeitig bringt der „Bad. Beob.“, der Vertreter jenes Teils des Centrums, welcher an ein Zusammengehen mit den Demokraten dachte, eine Note, worin die bestimmte Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Centrum eine eigene Liste für die 3. Wählerklasse aufstellen werde, „damit unsere Wähler Gelegenheit haben, möglichst vollständig ihrer Wahlpflicht zu genügen.“ Der „Beob.“ ist also immer noch der Meinung, daß es die klügste Centrumspolitik sei, die eigene Partei ganz von der aktiven Anteilnahme an der Gemeindepastoration auszuschließen und dafür die 3. Wählerklasse ausschließlich durch Sozialdemokraten vertreten zu lassen. Der im hiesigen Centrum herrschende Zwiespalt läßt die Hoffnung des „Beob.“ sehr kühn erscheinen, daß die Centrumswähler vollständig diesen „politischen Selbstmord“ mitmachen werden. Es ist Sache der beiden Richtungen innerhalb des hiesigen Centrums, sich endgültig schlüssig zu machen; wir haben lediglich die Aufgabe, unsern Lesern die Vorgänge auf jener Seite zur Kenntnis zu bringen.

Heidelberg, 16. Jan. Der zum Rektor der Universität für das nächste Studienjahr gewählte Prof. Osthoff war früher hier im politischen Leben thätig und zwar als Führer der vereinigten Freisinnigen und Demokraten. Er hat als solcher einigen Versammlungen präsiert und auch einige politische Reden gehalten. In den letzten Jahren hat er sich auf politischem Gebiet nicht mehr bemerkbar gemacht und z. B. während der letzten Reichstags- und der letzten Landtagswahlen völlig gesiezt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß ohne diese Zurückhaltung seine Wahl, die man dem Sprachgelehrten und Forscher wohl gönnen kann, nicht erfolgt wäre. Keine üble Ironie wäre es, wenn unter seinem Rektorat die erste regelmäßige Bismarckfeier stattfände, die für hier in Aussicht genommen sind.

BN. Heidelberg, 15. Jan. In der Nähe der Station Friedrichsfeld war der vorgestern nacht herrschende Sturm eine Telegraphenstange gegen die Maschine eines gerade die Stelle passierenden Eisenbahnzuges, wobei der Lokomotivführer Neuter dezoart verletzt wurde, daß er ins hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Maschine erlitt ebenfalls Beschädigungen, die die Requirierung einer Hilfsmaschine von hier nötig machten.

Baden-Baden, 16. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat Fürst Fürstberg in Wien ein Palais erworben, das er mit seiner Familie für den größeren Teil des Jahres zu bewohnen gedenkt. Daraus knüpfen die österreichischen Sportfreunde die Hoffnung, daß der Fürst sich wieder in größerem Maßstabe am Wiener Turfbetrieb beteiligen wird. Im letzten Jahre hat der junge Schloßherr von Donaueschingen die größte Passivität für den Rennsport an den Tag gelegt und es wird sich daher noch zeigen müssen, ob die Erwartungen der österreichisch-ungarischen Sportwelt in Erfüllung gehen werden. Der Fürst ist, nebenbei bemerkt, Vizepräsident des Internationalen Klubs dahier.

Kehl, 16. Jan. Seit 1. Oktober v. J. werden die Wachen auf die rechtsrheinischen Forts vom Fort Wese bei Neumühl gestellt. Das Hochwasser der Kinzig hat die Verbindung der Forts unterbrochen und muß die Wache zum Fort Kirchbach von Neumühl über Kehl aufziehen, was ein Umweg von mindestens 3 km ist.

Neustadt, 15. Jan. Am letzten Dienstagabend verkündeten Völkerschüsse die Eröffnung des Elektrizitätswerkes. Das Städtchen bot, vom modernen Lichte bestrahlt, ein schönes Bild und einen angenehmen Gegensatz zur früheren „Düsterheit der Erdkammer“. Das Werk selbst besitzt, lt. „Hochw.“, eine Dampfmaschine mit 60 Pferdekraften und eine Dynamomaschine mit 50 kg Watt, welche die Akkumulatoren-Batterie, bestehend aus 130 Elementen, speist. Zur Reserve werden noch eine weitere Dampfmaschine, sowie eine Dynamomaschine aufgestellt, sobald eine Betriebsstörung bei etwa vorzunehmenden Reparaturen ausgeschlossen erscheint. Die Beteiligung ist für den Anfang eine ganz gute; im ganzen sind jetzt, inklusive den städtischen, 1100 Lampen, sowie ein Motor installiert, außerdem liegen noch Anmeldungen von Teilnehmern vor, bei denen die Einrichtung noch nicht fertiggestellt ist, sodaß nach jeztiger Berechnung die Rentabilität des Wertes voraussichtlich gesichert ist. Allen denen, die am Zustandekommen des gemeinnützigen Wertes thätig mitgewirkt haben, gebührt aufrichtiger Dank seitens der ganzen Gemeinde.

Stuttgart, 16. Jan. Die Steuerreform ist nun auch gescheitert. Die Zweite Kammer hat nämlich heute Abend wiederholt mit 72 gegen 11 Stimmen den Antrag abgelehnt, der Kammer der Standesherren das Recht einzuräumen, daß bei etwaigen künftigen Erhöhungen der direkten Steuern diese als ein Gesetz behandelt werden sollen und demgemäß die Kammer der Standesherren gleichberechtigt darüber zu entscheiden habe, welches Recht die Zweite Kammer bisher allein besaß. Infolge dieses Beschlusses ist die ganze Reform der direkten Steuern in Württemberg gescheitert. Vor der Abstimmung hatte der Finanzminister ausgeführt, zu bebauern sei das Band, dem nun eine große Wohlthat nicht zuteil werde; so wie die Konfession gegenüber sei und wenn sie so bleibe, sei er nicht in der Lage, wieder eine Einkommensteuer einzubringen. — Morgen findet die Schlusssitzung der ersten Legislaturperiode des Landtages statt. Derselbe wird alsbald wieder für die zweite Legislaturperiode einberufen werden.

Stuttgart, 14. Jan. Die Verdeutschung einzelner militärischer Fremdenbrüche ist jezt auch beim württembergischen Armeekorps eingeführt worden. Neu hinzugekommen ist noch „Arbeitsabteilung“ für „Defonomieabteilung“ des Kriegsministeriums.

dem Prinzen Karl und Gemahlin Gräfin Rhena, sowie J. Gr. H. der Fürstin zur Lippe der Aufführung bis zum Schlusse bei. In höchst auszeichnender Weise beteiligten sich die Großherzoglichen Herrschaften an dem lebhaftesten Applaus der einen, an der vollendeten Leistung unferer Orchesters und von Mottis genialer Inspiration beherauschten Aufführung des herrlichen, postheollen deutschen Wertes gal, zu dessen Meister heute alle Kulturnationen mit feigender Erkenntnis und in huldigenber Ergriffenheit emporsiehen.

Verschiedenes.

Somburg v. d. G., 14. Jan. In vergangener Nacht verslopfte sich, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, der den sogenannten „Alten Bach“ fassende Kanal dicht vor dem Damme des Bahnhofs, wodurch bei dem heftigen Regen Gasser der Ferdinandsanlage in nicht unbedeutende Wassergefahr gerieten. Die Pferde des Hotelbesizers Richard konnten nur mit Mühe aus dem Stalle geteilt werden, in dem sie bis zum Halse im Wasser standen. Das Militär wurde zur Hilfe herbeigezogen und baute eine Tonnenbrücke. Der Verkehr mit den Häusern der Ferdinandsanlage wird durch Röhre vermittelt. Die über-schneemite Fläche umfaßt etwa 2 ha. Städtische Arbeiter sind beschäftigt, durch Abgraben dem Wasser Abfluß zu verschaffen. Der Schaden in Wohnhäusern und Stallungen ist jedenfalls nicht gering. Die Ursache der Verslopfung liegt darin, daß die Wöhren des den Bach fassenden Kanals in dem frisch aufgefüllten Erdreich aus ihrer Lage verrückt und dann verslopf wurden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Januar.
— **Hofbericht.** J. K. H. die Erbgrößerzogin traf vorgestern Abend halb 6 Uhr aus Koblenz hier ein und bezog Ihre Wohnung im Großh. Schloße. Später besuchte J. K. Hoheit mit den Höchsten Herrschaften die Opernvorstellung im Großh. Hof-theater. Gestern vormittag halb 10 Uhr kam S. K. H. der Erbgrößerzog aus Berlin hier an. Höchstersele wurde am Bahnhof von J. K. Hoheit der Erbgrößerzogin begrüßt und zum Großh. Schloße geleitet. Von 11 Uhr an nahm S. K. H. der Erbgrößerzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Hoff entgegen. Gestern Abend fand ein großer Hofball statt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren.

— **Hofball.** Bei J. K. H. dem Großherzog und der Erbgrößerzogin fand gestern Abend ein großer Ballfest statt, zu welchem auf allerhöchsten Befehl das Oberhofmarschallamt 700 Einladungen hatte ergehen lassen. Von den Mitgliedern des Großh. Hauses waren J. K. H. der Erbgrößerzog und die Erbgrößerzogin zugegen, ferner Prinz Karl mit Gemahlin Gräfin Rhena und die Fürstin zur Lippe, Prinzessin Sophie von Baden. Das diplomatische Korps, die Spigen der Hof-, Staats- und Militärbehörden und der Adel des Landes waren zahlreich vertreten, ebenso die Angehörigen der verschiedenen Hofrangklassen, deren Uniformen im Verein mit den duftigen, zum Teil sehr prächtigen Toiletten der Damen jene eigenartige Augenweide boten, die nur an den Festen bei Hofe zu finden ist und stets aufs neue ihre Reize auf die Herzenswelt und ihren Zauber auf die Gemüter der Damen ausübt. Das ganze Fest war von jenem Gauch süddeutscher Gemüthlichkeit durchweht, welche bei allem Ceremoniell und aller Etikette durch alle Veranstaltungen des vornehmsten Hauses im Erbgrößerzogtum Baden hindurchzieht. Auch der bürgerliche Frack kam durch die anwesenden Abgeordneten, die Säupter der Bürgerschaft und die nicht im strahlenden Glanz einer kostbaren Uniform erscheinenden zahlreichen Staatsbeamten zu seinem Recht. Das Erbgrößerzogliche Paar beteiligte sich lebhaft am Tanze, für den unsere anmutige Erbgrößerzogin immer eine Vorliebe gezeigt hat. Vortänzer waren die Herren Hauptmann Freiherr v. Ungern-Sternberg und Oberleutnant Febr. v. Schilling-Ganstatt. Ein glänzender Cotillon brachte den Damen und Herren die erwünschten Erinnerungsgeschenke und mancher junge Leutnant mag die Schleifen in den badi-schen und nassauischen Farben mit eben soviel Wonne an seine Brust gesteckt haben, wie der gereifte erblühende Hauptmann sein wirkliches Nitterkreuz am Ordensband. Die Damen erhielten außer den Blumen geschmackvolle kleine Banner zur Erinnerung. Das Souper wurde an kleinen Tischen gereicht und nach Wiederaufnahme des Tanzes fand das glänzende Fest nach 1 Uhr seinen Abschluß.

— **Dem Verein der Badener** in Berlin wurde durch Kabinetschreiben mitgeteilt, daß S. K. H. der Erbgrößerzog einer Generalversammlung des Vereins bei seiner demnächstigen Anwesenheit in der Reichshauptstadt anwohnen wird.

— **Die Tabelle** über die bauliche Entwicklung unserer Stadt, die wir gestern im II. Blatt ankündigten, ist durch ein Versehen in der Druckerei weggeblieben. Hier ist sie:

Brandversicherungs-Anschläge der Stadt Karlsruhe.

Jahr	Summe Mark	Zunahme gegen das Vorjahr Mark	Jahr	Summe Mark	Zunahme gegen das Vorjahr Mark
1884	97 340 640		1892	141 654 880	3 743 560
1885	99 999 240	2 658 600	1893	145 159 600	3 504 720
1886	107 049 070	7 049 830	1894	148 984 790	3 825 190
1887	112 819 500	5 770 430	1895	154 140 980	5 156 140
1888	118 587 440	5 767 940	1896	160 568 670	6 424 740
1889	124 942 890	6 355 450	1897	169 032 530	8 463 860
1890	132 586 955	7 644 065	1898	177 998 220	8 965 690
1891	137 911 320	5 324 365			

— **Der Gewerbeverein** beginnt kommenden Mittwoch, den 18. d. M., mit seinen diesjährigen Monatsversammlungen. Herr Stadt. Otto Derrart hält einen Vortrag über: „Die Entwicklung des deutschen Gewerbes vom 15. Jahrhundert bis in die Neuzeit“, zu dem auch Nichtmitglieder eingeführt werden. Die Vorträge finden bekanntlich im Saal 3 der Schrempfischen Brauerei, Waldstraße, statt und beginnen jeweils abends 7/9 Uhr.

— **Die Süddeutschen Margarinerwerke**, G. m. b. H., Febr. Schmidt in Durlach (Weingartnerstraße) können, verschiedenen Wünschen entsprechend, am Mittwoch, den 18. Jan., nachmittags von 3—5 Uhr, nochmals von jedermann besichtigt werden. Um auch auf diese Art von der vielseitigen Verwendbarkeit derselben zu überzeugen, wird mit Margariner hergestelltes Backwerk ausgelegt werden.

— **Verkehrsnachrichten.** Der Betrieb auf der Breghalbahn ist heute vormittag auf der ganzen Linie wieder aufgenommen worden. Dagegen ist nun der Verkehr auf der Donauhalbahn zwischen Sigmaringen und Gutenstein unterbrochen. Die Züge der Donauhalbahn fahren nur zwischen Tuttlingen und dem Bahnhofstempel 31 bei Gutenstein und jene der Hohenzollernbahn zwischen Tübingen und dem Bahnhofstempel 81 bei Enzighöfen. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen ausrecht erhalten, die Güter werden umgeleitet.

— **Der nächtliche Sternhimmel.** Der Stern, der wie ein Brillant in dem wundervollen Farben spielt und sich um 6 1/2 Uhr abends am südlichen Horizont erhebt, ist der Sirius, der hellste und schönste aller sog. Fixsterne. Sein Licht ist siebenmal so hell als das der Capella, jenes wie ein Rubin blühenden Sternes erster Größe im Wilde des Fuhrmanns. Da sich der Sirius im Sternbild des Großen Hundes befindet, nennt man ihn auch Hundstern. Er ist rund 21 Billionen Meilen weit von uns, eine Entfernung, die wir nicht fassen können. Im Januar und Februar entfaltet der Fixsternhimmel an Reichtum und Pracht der Gestirne ein wunderbares Bild. Wie viele Sterne und Sonnen mögen in den tieferen Räumen des Weltalls sein, die wir nicht kennen!

— **Kleinfeuer.** Gestern nacht 1/2 Uhr wurde von der Patronenfabrik aus die Feuerwache gerufen und das Kommando und die 3. Kompanie telephonisch auf weiteren Alarm vorbereitet. In der Gewerhofsstraße genannter Fabrik war ein Brand ausgebrochen, der jedoch von der Fabrik selbst sofort in Angriff genommen und unter Mitwirkung der Berufsfeuerwehr völlig gelöscht wurde. Um 2 Uhr wurde dem Kommando bereits der Brand telephonisch wieder abgemeldet.

Antliche Nachrichten.

— **S. K. H. der Erbgrößerzog** hat unterm 27. Dez. v. J. den nachgenannten Kgl. Preuß. Offizieren und Unteroffizieren die folgenden Auszeichnungen verliehen und zwar: a) das Nitterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Röniger Löwen; dem Hauptmann beim Festungsgeschütz Spanbau Gänge v. Schmidt, dem Hauptmann und Kompaniechef im Sommerfeld Inf.-Reg. Nr. 34 Leopold v. Krumm und dem Hauptmann und Batterieführer im Feldart.-Reg. Nr. 15 Ludwig v. Deff; b) die silberne Verdienstmedaille; dem hiesigen Wachtmeister im I. Bad. Feldart.-Reg. Nr. 14 Friedrich v. Wambögen.

— **S. K. H. der Erbgrößerzog** hat unterm 27. Dez. v. J. dem Kaiserl. Polizeipräsidenten in Meh. Febr. v. v. Siedenstein das Nitterkreuz erster Klasse des Ordens vom Röniger Löwen verliehen.

Sturm und Hochwasser.

— **Kehl, 16. Jan.** Während die Kinzig heute wieder in ihr Bett zurückgetreten ist, hat der Rhein seine Ufer überschritten und das Vorland überflutet. Das Wasser ist schmutzig gelb und fährt eine Menge Holz, Schilf und Stroh mit sich. Ein Stillstand im Steigen ist noch nicht eingetreten.

— **Stuttgart, 16. Jan.** Die Kinzig hat das ganze Thal bei Alpirsbach überflutet. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Auch der Neckar hat Hochwasser.

— **Sigmaringen, 16. Jan.** Heute nacht ist die Donau in erschreckender Weise aus ihren Ufern getreten, das herrliche Donauthal gleicht einer wogenden See, durch die sich die Eisenbahnlinie wie ein schwarzer Streifen, stellenweise bis nahezu an das Bahnlager von schäumendem Wasser umspült, hindurchzieht. Die Eisenbahnbrücke in der Nähe der Station Inzigkofen ist zerstört. Die Brücke hängt buchstäblich in der Donau. Die Zugverbindung von hier nach Inzigkofen ist daher unmöglich. Der Anschlag nach Balingen von Inzigkofen aus ist ebenfalls gefährdet, da unweit des dortigen Bahnhofes der Bahndamm vom Wasser gefährlich umspült und Aufschwung zu befürchten ist. Der Verkehr auf der Straße nach Reiz muß auf Umwegen geschehen, da die Verbindungsstraße unter Wasser steht. In vielen Häusern stehen Keller, Erdgeschöß und die ersten Stockwerke unter Wasser. Es wird eine Notbrücke hergestellt, damit wenigstens die Personenbeförderung auf der Straße wieder aufgenommen werden kann, von Güterbeförderung ist vorerst nicht zu reden, da die Herstellung dieser Brücke geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Menschenleben sind keine zu beklagen, aber der Schaden, den die Felder durch die Ueberschwemmung erlitten, wird sich fühlbar machen. In Scher wurde gestern nacht auch die Feuerweh gerufen, da die Donaubrücke sehr bedroht war; auch hier stehen große Flächen unter Wasser.

— **Ans der Schweiz, 14. Jan.** Das Sturmwetter hält an; der gestrige Sturm hat die größte Stärke seit Jahren erreicht; das hat man in Zürich beobachtet können, wo vor 10 Jahren der Anemograph aufgestellt worden ist. Um 9 1/2 Uhr war die Schnelligkeit des Sturmes 30 Meter in der Sekunde, während die stündliche Durchschnittsgeschwindigkeit 90 Kilometer betrug; jene Höchstzahl giebt einen Winddruck von fast 85 Kilogramm auf den Quadratmeter. Einen ähnlich stürmischen Januar hat man in Europa seit 1877 nicht erlebt; damals brachte das Ende des Monats in Ostfrankreich die große Sturmflut. Etwas ähnliches ist jezt an der westeuropäischen Küste zu befürchten. In den schweizerischen Bergen räumt der Föhnsturm im Verein mit den warmen Regengüssen schnell mit den Schneemassen auf, sodaß fast Hoffnung besteht, die Leichen der am Suettepaß verunglückten deutschen Bergsteiger eher, als man bisher glaubte, zu finden.

— **Vern, 16. Jan.** Nach den neuesten der Postverwaltung zugegangenen Berichten sind die Verkehrsstörungen im Kanton Graubünden arg. Der Postverkehr über den Flüelapaß ist wegen Laminengefahr unterbrochen. Heute versuchen die Posten hinüberzukommen, ob es gelingt, ist zweifelhaft. Wegen Schneeräumungen bei Davos-Platz ist die Landwasserroute unterbrochen. Die Post Chur-Chiavenna mußte wegen Niedriggangs einer gewaltigen Lavine unterbrechen und die Post von Pontresina war gezwungen, in Berguen zu übernachten. Die Julier- und Bernina-Post und die von Unterengadin hatten heute bedeutende Verspätung. Der Postkurs Thuzis-Chiavenna kam nicht durch. Die Post von Münster gelangte nur bis zur Passhöhe und mußte wieder zurück. Die Straße zwischen Truns und Samviz ist durch eine Lavine versepert. (Zelt. Ztg.)

— **Madrid, 16. Jan.** 8.15 Uhr vorm. Deuts früh um 1 Uhr gab es in Santander ein starkes Erdbeben mit Schwingungen von Ost nach West. Einige Gebäude bekamen Risse und Fenster scheiben wurden zerbrochen. Die Bevölkerung verziet in Panik. Auch in anderen weitentlegenen Ortschaften, wie Padua und Motril, wurden Erdbeben wahrgenommen.

Verschiedenes.

— **Militärisches.** Kaiser Franz Josef hat außer den vier großen goldenen Medaillen für die vier Fahnen seines 2. preussischen Garde-Grenadierregiments auch sämtliche Offizieren des Regiments, den Offizieren à la suite des Regiments, den früheren Kommandeuren derselben, sowie einer Anzahl von Unteroffizieren des Regiments eine für die Feier derselben besonders geprägte Medaille verliehen, auf welcher der Kaiser in der Uniform des Kaiser-Franz-Regiments dargestellt ist. Auf der Rückseite der Medaille befindet sich folgende Unterchrift: „Dem königlich preussischen Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 von seinem Chef 1849—1899.“ Die Medaillen werden an einem schwarz-gelben Bande getragen. Die für die Fahnen bestimmten Medaillen sind aus Gold, die für die Offiziere aus Silber und die für die Unteroffiziere aus Bronze geprägt. Dem Kaiser Wilhelm ist gleichfalls eine solche silberne Medaille verliehen worden.

— **Zur Verhaftung des Majoratserben Grafen Glogstein-Arkstitten** wird der „Post. Ztg.“ mitgeteilt: Graf Glogstein ist wieder wegen Wechselfälschung noch wegen verbotenen Spielens in Haft genommen worden, sondern wegen Antrene. Der Graf und ein gewisser Henry Schachtel, der auf allen Reuplänen bekannt ist, hatten das Accept eines Großgrundbesizers über 10 000 Mark zur Diskontierung bekommen. Sie brachten den Wechsel in Bresslau für 3000 M. unter und reisten mit dem Gelde im Sommer nach Bad Gastein. Der Großgrundbesitzer mußte nun sein Accept, für das er kein Geld bekommen hatte, einlösen und zeigte dann die beiden Empfänger an. Diese wurden vom Untersuchungsrichter vernommen und nach der Vernehmung abgeführt. Die Verhafteten sind in den Kreisen der gewerbmäßigen Spieler wohlbekannt, die Verhaftung hat aber mit der vielbesprochenen Spielerache nichts zu thun.

— **Magdeburg, 16. Jan.** Infolge der Verurteilung des sozialdemokratischen Redakteurs Müller wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Jahren Gefängnis stellte sich heute der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Salze, Schriftsteller Albert Schmidt, dem ersten Staatsanwalt und bekannte sich als den eigentlich Schuldigen in dieser Prozesache.

— **Köln, 17. Jan.** Dem Vernehmen eines hiesigen Lokalblattes zufolge soll bereits eines jener Kinder, welche von einem Unmenschen mittels Lanzettstiche schwer verwundet worden waren, gestorben sein. Gestern morgen wurde abermals ein Mädchen auf dem Schulwege angehalten und gestochen.

— **Basel, 15. Jan.** Ein Bubensstück sählmürter Sorte wurde in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag auf der alten Rheinbrücke in Basel verübt, indem sich einige Nachtbuben den Spaß leisteten, auf der rechten Seite der Brücke eine Anzahl Bretter loszureißen. Wäre das Bubensstück nicht rechtzeitig entdeckt worden, so wären ganz sicher Leute in den Rhein gestürzt. Arbeiter des Baudepartements deckten die Oeffnungen wieder zu. Hoffentlich gelingt es, der ruchlosen Thäter habhaft zu werden.

— **Lausanne, 14. Jan.** In der letzten Nacht drangen Diebe durch ein Fenster in das hiesige Bezirksgerichtsgelände ein, wo sie die Gaben für die Volksküche, sowie eine Menge von Beweisstücke, wie Revolver, Messer, entwendeten.

— **Ofen-Pest, 15. Jan.** Der Kaiser der nordungarischen vereinigten Kohlengesellschaft wurde auf dem Wege zur Auszahlung der Arbeiter von drei Räubern bei Ris Tereme überfallen und um die Summe von 10 000 fl. beraubt.

— **Konstantinopel, 14. Jan.** Der türkische Botschafter in Madrid, Divisionsgeneral Nedjib Pascha, hat seit einigen Tagen seinen Posten verlassen, die Botschaft gesperret und sich nach Barcelona begeben. Die Bemühungen der Botschaft, Nedjib, der finanzieller Kalamitäten wegen den Dienst verlassen will, zur Rückkehr nach Madrid zu bewegen, blieben bis heute erfolglos.

— **Tacoma, 15. Jan.** Das britische Schiff „Ugeline“ kenterte und sank heute früh im Hafen während einer heftigen Böe. Der Kapitän und 18 Mann der Besatzung ertranken.

Sport.

h. Ueber den ersten Tag der Nizzaer Rennen wurde telegraphisch folgendes berichtet: Undolfs Debit brachte eine gewaltige Enttäuschung, da der Träger deutscher Farben, auf dessen Sieg Annummen deutschen Geldes gewettet war, schon an der ersten Hürde stürzte.

Handel und Verkehr.

* Mannheim. 16. Jan. (Börse). An heutiger Börse notieren bei lustiger Haltung folgende Spar- und Kreditaktien 137 bezw. Brauerei-Gesellschaft 147 1/2, Pros. G. Mannheimer Gummi- und Alkali-Aktien 118, Pros. G. Freiburger Zigaretten 120, Pros. bezw. G. Aktien 120, Pros. G. (Geldverkehrs) Die Tendenz war fest; die amerikanischen Forderungen waren unverändert, während La Plata bei schwachem Angebot etwas höhere Offerten stellt.

Tabak.

Δ Kehl, 16. Jan. In Dorf Kehl wurde den Bauern für ihren Tabak zum Teil nur 12-13 M. geboten. Die meisten Verkäufer gingen auf ein solches Angebot nicht ein und an mancher Stelle haben sich die Käufer genötigt, schließlich das Feld zu räumen.

BN. Karlsruhe, 16. Jan. Die Westend-Baugesellschaft Karlsruhe wurde heute mit einem Aktienkapital von 1400 000 M. begründet. Dem ersten Aufsichtsrat gehören an: Dr. Cäsar Blum, Rechtsanwalt, Karlsruhe; Robert Nicola, Baudirektor, Karlsruhe; Wilhelm Freiherr v. Seldeneck, Karlsruhe; Wilhelm Groß, Baudirektor, Mannheim; Alfred Seeligmann, Bankier, Karlsruhe; Viktor v. Schöffel, Karlsruhe; Baumeister Carl Augustin, Karlsruhe; Architekt Gustav Bayer, Karlsruhe. Als Vorstand wurden bestellt: Fr. Baer, Professor, Karlsruhe; Ferd. Dold, Baumeister, Karlsruhe-Mühlburg.

Drahtberichte.

w Berlin, 16. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Alterspräsident v. Pöhl eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und begrüßt die Mitglieder im neuen Hause. Ministerpräsident Fürst Hohenlohe begrüßt sie namens der Regierung und sagt, es möge der traditionellen Geist der Treue und Vaterlandsliebe auch in diesem Hause die Befehle durchdringen, zum Gele und zum Segen des Vaterlandes. Das Haus ehrt das Andenken der verstorbenen Mitglieder und des Bureaudirektors Kleinschmidt durch Erheben von den Plätzen. Morgens nachmittags 3 Uhr Wahl des Präsidiums und Entgegennahme der Regierungsvorlagen.

Neuestes.

* Karlsruhe, 17. Jan. Anlässlich des Krönungs- und Ordensfestes in Berlin wurde außer den schon gemeldeten Auszeichnungen u. a. noch verliehen: der Kronorden 1. Klasse dem Gen.-Leutn. Frhrn. Böcklin v. Böcklin aus (St. Inf.-Div.), dem Kronorden 2. Klasse dem Oberst Grafen Lindowström (28. Kav.-Brigade) und dem Wirkl. Geh. Kriegsrat Rind in Karlsruhe, Intendanten des 14. Armeekorps; der Kronen-Orden 3. Klasse dem Oberstl. Fähndrich (Inf.-Regt. Nr. 113), dem Oberstl. Frhrn. v. Krane (Bezirks-Offenburg), dem Oberstl. Rögler (Unteroffiziers-Schule Ettlingen), dem Oberstl. v. Wächter (Leib-Gren.-Regt. Nr. 109); der Rote Adler-Orden 2. Kl. mit Eigenlob dem Gen.-Major v. Kehler (84. Inf.-Brig.); der Rote Adler-Orden 2. Kl. mit der Schleife des Obersten Crotogino (Inf.-Regt. Nr. 112), C. Emich (Inf.-Regt. Nr. 114), v. Hochwächter (Inf.-Regt. Nr. 111), Hofmann (Inf.-Regt. Nr. 170), v. Krogh (Infanterie-Regiment Nr. 169), Ritter v. Longchamps-Berier (Dragoner-Regiment Nr. 21) und Seederer (Kommand. der 29. Kav.-Brig.) sowie dem Kaiserl. Gefandten in Buenos-Aires, Frhrn. v. Menckingen; der Rote Adler-Orden 4. Klasse dem Major v. Gänisch beim Stab der 29. Div. und dem Hauptmann v. Schelha im Leib-Gren.-Regt. 109.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß, für den Anzeigen: Ludwig Vorbach in Karlsruhe. Gestorben. Meßkirch, 9. Jan. Karoline Stürz, geb. Mohr, 58 J. Niederröden, 12. Jan. Ernst Friedr. Hollmann, 53 J. Raftatt, 18. Jan. Mathilde Brandt, geb. Michaelis, 53 J.

Witterungsbeob. der meteor. Stat. Südschwand, 10131 m ü. d. M. (Nachdruck verboten.)

Table with 5 columns: Date, Wind, Humidity, Temperature, Relative Humidity. Data for 16. Jan. and 17. Jan.

Die elegantesten Damen haben auf den antiken Cold-Cream, welcher ranzig wird und dem Gesichte einen glänzenden Schein giebt, Verzicht geleistet. Sie haben die Crème Simon, den Puder de Riz und die Seife Simon, welche die gesündeste und wirksamste Parfümerie bilden, adoptiert. Man prüfe die Fabrikmarke. J. Simon, Paris, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toilette-Artikel führenden Geschäften. 385.2

Bovril Fleisch in flüssiger Form giebt die besten Suppen und ist allen gew. Fleisgerichteten vorzuziehen. 5985.9.7

Biehmarkt.

1. Mannheim, 16. Jan. Der heute hier abgehaltene Großviehmarkt war gut besucht. Rinder und Kühe in prima Ware waren sehr lebhaft gefragt, sonst blieb der Handel mittelmäßig. Es standen zum Verkauf: 71 Ochsen, 23 Färren, 657 Rinder und Kühe, 115 Kälber, 41 Schafe, 995 Schweine, 40 Milchschafe, 55 Arbeitspferde und 8 Schlachtpferde. Es kosteten die 80 Kilo: Ochsen 1. Qual. 66-70 M., 2. Qual. 62-66 M., 3. Qual. 56-62 M., Färren 58-60 M., Rinder und Kühe 1. Qual. 65-70 M., 2. Qual. 60-64 M., 3. Qual. 54-58 M., Kälber 1. Qual. 85 M., 2. Qual. 80 M., 3. Qual. 75 M., Schafe 45-50 M., Schweine 1. Qual. 62 M., 2. Qual. 58 M., Milchschafe per Stück 200-450 M., Arbeitspferde 150-1200 M., Schlachtpferde 30-60 M. Gesamttrieb 1627 Stück, Gesamttrieb letzter Woche 2766 Stück.

Frankfurter Börsenkurse vom 16. Januar 1899.

Large table of stock market data for Frankfurt, 16. Jan. 1899. Columns include various stock types like Staatspapiere, Eisenbahnen, Industrie-Aktien, etc., with their respective prices and values.

